

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Dörflich und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Dörflich.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kobold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Dörflich.

Anzeigen werden an den Geschäftsstellen der Zeitung...
Die Verlegung des Anzeigebblattes wird bei ständiger Fortsetzung eines Abonnements...
Jeder Anzeiger auf Rechnung...
Gemeinde-Bez.-Konto Nr. 128.

Nummer 122

Mittwoch, den 17. Oktober 1928

27. Jahrgang.

Luftschiff „Graf Zeppelin“ in Amerika glatt gelandet.

Nach einer Fahrt von rund 111 Stunden ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“ aus dem Flughafen in Lakehurst (Amerika), begrüßt von einer unzähligen Menschenmenge, am Montag, abend 1/2 6 Uhr (amerik. Zeit) glücklich gelandet. Das Luftschiff berührte auf seiner Fahrt zum Landungsplatz die Städte Washington, Baltimore, Philadelphia und New York und wurde überall stürmisch begrüßt.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Dörflich, am 16. Oktober 1928.

Was ist und wie hört man eine Messe? Die Messe ist die höchste Kulthandlung der katholischen Kirche. Ruffällig betrachtet ist sie ein Wechselgespräch zwischen Priester und Chor. Alle unsere Großen — Bach, Mozart, Beethoven u. a., auch wenn sie nicht katholisch waren, haben den alten lateinischen Messetext vertont. Beethoven erweiterte die Form der Messe so, daß sie, über den Rahmen kirchlichen Gebrauchs weit hinausgehend, als ein persönlich musikalisches Glaubensbekenntnis ohne dogmatische Bindung gewertet werden muß. Ein solches Werk künstlerischer religiöser Kunst ist auch Schuberts Es-Dis-Messe. — Beim Anhören der Messe beachte man folgendes: 1. Man lese vorher den lateinischen Text aufmerksam durch und vergleiche damit die deutsche Uebersetzung. (Lesen an der Kasse). 2. In den kurzen Pausen, die die einzelnen Teile des Werkes trennen, überfliehe man nochmals den folgenden Abschnitt. 3. Man vergegenwärtige sich den Gedankeninhalt der Teile und versuche nicht erst, während des Gesanges Wort für Wort nachzulesen. Man würde bald erkennen, daß das nicht möglich ist und sich erst recht um das Verständnis bringen. Ist man sich über den Inhalt des Abschnitts klar, kann man sich ruhig der Musik überlassen.

Sächsischer Landesverein vom Roten Kreuz. In diesen Tagen fand die diesjährige Hauptversammlung des Landesvereins unter Vorsitz des Geheimrates v. Bose statt. Nach dem von ihm gegebenen allgemeinen Bericht entwickelt sich das sächsische Kolonnenwesen in günstiger Weise weiter. Die Zahl der Kolonnen ist auf 213 gestiegen mit 11 000 Mitgliedern darunter 1100 Helferinnen, die in 24 Inspektionen zusammengefaßt sind. Ueber die Aufgaben der Zweigvereine sprach der Referent beim Landesverein Oberst a. D. Paatzig während über die geldliche Lage sich der Schatzmeister Konrad Röhne, Kommerzienrat Bernau, Reichen, und Oberlehrer Thielmann, Dresden, verbreiteten. Die nötigen Wahlen in den Verband wurden nach einem Bericht des stellvertretenden Vorsitzenden General Polze einstimmig vollzogen. Um seine Aufgaben gegenüber der Allgemeinheit voll erfüllen zu können, bedarf der Landesverein, der, wie alle Volkstreuorganisationen überparteilich und unpolitisch ist, allseitiger Unterstützung.

Bojazzo-Automaten sind Glücksspielautomaten. Eine seit vielen Jahren sehr heftig umstrittene Frage betrifft die Beurteilung der allerwärts in Gastwirtschaften aufgestellten Bojazzo-Automaten in der Richtung, ob selbige als Glücksspiel- oder Geschicklichkeitsautomaten zu betrachten seien. Die Rechtsprechung in den verschiedenen Staaten war nicht immer einheitlich. In den letzten Jahren sind eine Reihe bemerkenswerter Urteile von den für die Beurteilung der Bojazzo-Automaten in Frage kommenden Sachverständigen erlassen worden, die diese Apparate als Glücksspielautomaten bezeichnet haben. Die neueren gutachtlichen Ausführungen haben dahin geführt, daß in vielen Ländern des deutschen Reiches versucht wird, eine einheitliche Rechtsprechung und gleichmäßige strafrechtliche Beurteilung zu erzielen. Vor noch nicht allzu langer Zeit hat das Reichsgericht bereits ein grundsätzliches Urteil gefällt und entschieden, daß die Bojazzo-Automaten als Glücksspiel- und nicht als Geschicklichkeits- oder Kunstautomaten zu gelten haben. Nach dieser Reichsgerichtsentcheidung macht sich jeder strafbar, der dergleichen Automaten aufstellt oder Räume bereitstellt, damit diese angeschlossen werden können.

Dresden. Von der Staatsanwaltschaft Dresden wird uns mitgeteilt, daß durch die Leichenschauung und die bakteriologische Untersuchung des nach seiner Paralyseerkrankung verstorbenen 68-jährigen Fabrikdirektors Lehner festgestellt wurde, daß der Tod nur deshalb eingetreten ist,

weil der Verstorbene an starker Schlagaderverkalkung, Fettharz mit Herzklappenfehler, Schrumpfung der rechten Niere und entzündlicher Veränderung in den Hornwegen gelitten hat so daß seinem Körper die nötige Widerstandskraft fehlte.

Am Sonntag fand in der Gemeinde zu Dresden Trochenberge die Weihe der drei Glocken statt, die den Sommer hindurch in der Ausstellung, Die technische Stadt ihre ehernen Töne erklingen ließen und nun die Gemeinde für ihr Bethaus und später zu erbauendes Gotteshaus erworben hat.

Eine Expresserangelegenheit gemeindegeldlicher Art beschäftigt eben die zuständigen Stellen. In einer Dresdener Zeitung war zweimal folgendes Inserat erschienen: „Bereiten Sie Herrn Walter Bär in Klopische in Verbindung? Adressen erbittet E. Wiele, Dresden Großenhainer Straße 91 bei Knauer. Dieses Inserat ließ natürlich alle möglichen Vermutungen auskommen. Der darin erwähnte Kaufmann Bär wurde bereits seit längerer Zeit von einigen Personen unter allerhand Drohungen zur Zahlung von 50 000 M. aufgefordert, andernfalls die angelegten Beschuldigungen der Staatsanwaltschaft übergeben werden würden. Kaufmann Bär war vorübergehend Inhaber einer Getreidemühle und Futtermittelgroßhandlung. Dort hatte auch der Unterzeichner des Inserates ein Innenarchitekt Wiele, die Möbelfabrikation betriebl. Dieser war zeitweilig mit Bär in Verbindung getreten, der Betriebsmittel zur Verfügung stellte, es kam dann zu Differenzen. Daraus entstandene Zivilprozesse sind alle zugunsten des Kaufmanns Bär entschieden worden. Vor einiger Zeit waren der Innenarchitekt Wiele die Kaufleute Gierisch und Lütke mit der Forderung auf Zahlung von 50 000 M. an Bär herorgetreten. Da sich dieser aber keiner strafbaren Handlung oder sonstigen Gesetzesübertretung bewußt war ging er scheinbar auf die gestellten Forderungen ein. Am 12. Oktober erschienen Wiele, Gierisch und Lütke in dessen Wohnung in Klopische um die geforderte Summe in Empfang zu nehmen. Es wurde einige Stunden verhandelt. Das Kleblatt erklärte sich schließlich mit 30 000 M. zufrieden. Wiele versprach auch, wegen des Inserates eine Ehrenklärung zu veröffentlichen. Es wurden ihnen 1000 M. Bargeld und zwei Schecks über 6000 und 23 000 M. ausgehändigt. Als sich Wiele und seine beiden Genossen darauf schnell entfernen wollten, traten ihnen der Polizeikommissar Wandermantel und noch einige Bedienstete des Kaufmanns entgegen und nahmen alle drei fest. Das Bargeld und die beiden Schecks mußten sie sofort wieder herausgeben. In einem telephonisch aus Dresden herbeigerufenen Gelangenenratssitzung wurden die drei Expresser der Staatsanwaltschaft zugewiesen. Ueber diese Angelegenheit wird noch näher zu berichten sein.

Der Stadtbezirksarzt berichtet zu der Paralyseerkrankung, daß Neuerkrankungen nicht mehr angezeigt wurden und da soweit hier bekannt, die meisten Patienten schon wieder genesen sind, kann die Epidemie als geschlossen betrachtet werden. Danach steht der Wiedereröffnung des Rastellers heilkräftlich nichts mehr im Wege nachdem auch dort alle Gesundheitspolizeilichen Maßnahmen mit dem der Betrieb wieder eröffnet wird, ist auf Grund der vorgenommenen eingehenden Untersuchungen der Landesstelle für öffentliche Gesundheitspflege als frei von Paralyse anzusehen, insbesondere sind darunter keine Bazillenträger gefunden worden.

Pirna. Der Schlossermeister Potei in Pirna-Copitz, der seinem Begehren Höhl eine Delflasche an den Kopf geworden hatte, wodurch dieser so schwer verletzt wurde, daß er einige Zeit später starb, ist auf Anordnung der Staatsanwaltschaft in Untersuchungshaft genommen worden. Er dürfte sich wegen gefährlicher Körperverletzung mit tödlichen Ausgang demnach vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden zu verantworten haben.

Oberhässlich. Vermutlich infolge zu schneller Durchfahrens einer Kurve zwischen Bendischdörflich und Oberhässlich fuhr am Sonntag abends ein Vorkfahrungs-wagen in den Teich. Die vier Insassen des Wagens konnten nur durch die rechte freitragende Tür des Wagens gerettet werden.

Göppersdorf bei Burgstädt. Bei der Revision einer Transformatorstation kam der Ingenieur Götsch während er Aufzeichnungen machte, mit dem silbernen Bleistift an die Zuleitung der 10 000-Volt-Leitung und wurde sofort getötet. Die sofort vorgenommenen Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Leipzig. In der Nacht zum Sonntag wurde in ein Konfektionsgeschäft, das sich in einem Ladenneubau an der Ecke Preußen- und Sonnenwitzer Straße befindet, ein Einbruch verübt. Die Täter überstiegen zuerst das Eingangstor, um auf den Hof des Grundstücks in der Sonnenwitzer Straße zu gelangen. Vom Hof aus versuchten sie, in die Ladenräume zu kommen, und drückten da ihnen ein anderer Weg nicht offen stand, die Fensterscheibe einer an den Laden grenzenden Stube ein und stiegen dann durch die so geschaffene Oeffnung in den Raum. Da die Verbindungstür zum Laden nicht gesichert war, konnten sie nun ungehindert in den Laden kommen und alles Wertvollere zusammenraffen. Auf demselben Wege schafften die Einbrecher das gestohlene Gut fort. Gestohlen worden: Domänenmünzen, Herrenanzüge, Herrenanzüge, Bettwäsche, Damen- und Herrenwäsche, Seidenschals, Selbstbinder Pullover usw. im Gesamtwert von etwa 800 bis 1000 M.

Penzig. Montagabend stieß ein von Rochlitz kommender Motorradfahrer beim Ueberholen eines Autos gegen ein Pferdegeschirr. Er fuhr dabei vermutlich gegen die Wagenheckel und wurde durch den heftigen Anprall sofort getötet. Das Rad wurde zertrümmert.

Tannenberg. Hier entstand bei einem Tanzvergnügen zwischen auswärtigen Bauarbeitern eine Schlägerei. Dabei wurde ein 19 Jahre alter Arbeiter aus Großenhain so schwer im Gesicht verletzt, daß er nach seiner Ueberführung ins Krankenhaus, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben verstarb. Als Täter kommt ein aus Schönbühl bei Annaberg stammender Arbeiter in Frage. Die Ermittlungen nach ihm sind noch im Gange.

Chemnitz. Am Sonntagabend streifte auf der Leipziger Straße ein etwa 38 Jahre alter Monteur mit seinem Motorrad einen vor ihm fahrenden Personenauto. Er kam dabei zum Sturz und wurde von einem in entgegengesetzter Richtung kommenden Auto überfahren und sofort getötet.

Sport.

Sonntag, den 14. Oktober

Handball.

Nadeberg II — Jahn I 5:4 (1:4)

Die Jahnmannschaft scheint die Ueberrassungen auch zu lieben, wenn es auch auf ihre eigenen Kosten geht. Bei Halbzeit noch mit 4:1 in Führung liegend und bei Schluß als Geschlagene das Feld zu verlassen ist tatsächlich eine überaus gute Leistung der Jahnleute. Wenn die Mannschaft auch mit Erfolg antrat so ist das lange noch nicht ein Entschuldigungsgrund, denn in der ersten Halbzeit war Jahnständig überlegen. Schuld war das ungenaue Zuspiel in der 2. Halbzeit und die Schußunfähigkeit des Sturmes, wodurch viele Torgelegenheiten verpaßt worden. (Alle 4 Tore hat nur einundderselbe Stürmer erzielt.) Hoffentlich zieht aus dieser Niederlage die Mannschaft die Lehre, daß es besser ist, den erzielten Torvorsprung zu halten als noch mehr Tore schließen zu wollen. Hätten sie diese Taktik befolgt, so konnten sie den Sieg und vor allen die wertvollen Punkte mit nach Hause nehmen.

Fußball.

Jahn I — Wilsdruff I 4:2 (2:1)

Wie erwartet lehete die erste Elf als Sieger nach Hause. 4 wertvolle Punkte waren sicher. Doch werden wohl noch 2 Punkte nötig sein um in der ersten Klasse zu verbleiben. Den Vorteil hat die Jahnelf, da die letzten 2 Pflichtspiele gegen Schandau I und Klopische I auf eigenen Plage stattfanden.

Jahn II — Wehlen II 2:1 (0:1)

Nur mit 8 Mann traten die Wehlener gegen die 2. Jahnelf an. In der 6. Minute wurde von Seiten Ottendorfs im Strafraum Hand gemacht. Der darauf folgende Elfmeter Ball wurde glatt verwandelt, so daß Wehlen mit 1:0 in Führung stand, welches Ergebnis sie auch bis Halbzeit halten konnten. Erst in der 56. Minute glück Jahn aus. Für Wehlen wurde die Situation nun kritisch und stellten sich nur auf Absperrung ihres Tores ein. Die Jahnleute drückten ununterbrochen auf des Gegners Tor. Wehlen dagegen schloß alle Bälle ins Aus. In der 86. Minute gelang es Ottendorf endlich die schwer überwindliche Wehlener Verdrängung zu umgehen und den Ball zum 2. siegreichenden Tor zu verwandeln.

„Graf Zeppelin“ im Sturm.

15. Oktober 1928

Es ist ein gewaltiger Kampf mit den Elementen, den „Graf Zeppelin“ zu bestehen hat. Und es wäre falsch, die Verzögerung bei der Erreichung seines Zieles etwa als einen Mißerfolg des Unternehmens anzusehen. Im Gegenteil: Wäre herrliches Flugwetter, so wäre es keine Kunst, die Fahrt über den Ozean glatt und schnell zu erledigen, das könnten Flugzeuge auch. Aber das ist gerade die große Leistung des Luftschiffes, daß es trotz aller Witterungsunbill beharrlich auf sein Ziel lossteuert und in der Lage ist, den an der amerikanischen Küste zwischen den Bermudas und Neuyork tobenden gewaltigen Stürmen, die nun einmal nicht zu bezwingen sind, auszuweichen. In allen seemannischen und luftfahrtfachverständigen Kreisen wird die Leistung des „Graf Zeppelin“, der nun schon über 100 Stunden in der Luft ist, als eine ganz hervorragende gewertet. Seien wir nicht kleinmütig, wenn der Flug nicht so glatt verläuft, wie man es wohl erwartet hatte und halten wir an der Hoffnung fest, daß es der Fähigkeit der Führer und der Kraft der Maschinen gelingen wird, allen Stürmen und Wettern zum Trotz das Ziel zu erreichen.

Lakehurst in fieberhafter Erwartung.

Neuyork, 14. Oktober. Bis gegen Mittag hatten sich in Lakehurst etwa 30 000 Besucher eingefunden. Zehntausende von Automobilen befinden sich auf den Hauptstraßen von Neuyork, Philadelphia nach Lakehurst und verstopfen sie teilweise vollkommen. Eine große Wandtafel auf dem Flugplatz verzeichnet die jeweiligen Fortschritte des Zeppelins. „Keine Nachricht vom Zeppelin, der wahrscheinlich nicht vor dem frühen Nachmittag zu erwarten ist.“ Heller Sonnenschein liegt über dem Flugplatz. Man erwartet bis zum Nachmittag über 50 000 Besucher, worunter sich auch Lindbergh befindet. Sofort nach der Landung des Luftschiffes sollen die Hauptmitglieder der Besatzung im Radio sprechen.

„Graf Zeppelin“ leicht beschädigt.

Neuyork, 14. Oktober. Das Marineamt in Washington empfing einen Funkpruch vom Luftschiff von 5,45 Uhr nachmittags deutscher Zeit, wonach der „Graf Zeppelin“ an der linken Stabilisierungsläche beschädigt ist und die Reparaturen im Gange sind. Ein weiterer Funkpruch besagt aber, daß die vorläufigen Ausbesserungen bereits durchgeführt sind und die im ersten Funkpruch vorzuschaltende angeforderte Begleitung von Dampfmaschinen nicht mehr nötig ist. Das Schiff steuert in direktem Kurs auf Lakehurst.

Die schwierige Reparatur an dem Luftschiff.

Friedrichshafen, 14. Oktober. In hiesigen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß die Instandsetzung der beschädigten Stabilisierungsläche mit großer Lebensgefahr für die Männer verbunden war, die sich dieser Aufgabe unterzogen haben. Da die Beschädigung die untere Bespannung betroffen hat, schwebten diese Männer auf den schmalen Gerüstteilen über dem tief unter ihnen liegenden Ozean, so daß die Gefahr des Abstürzens bei dem schweren Unwetter ihnen vor Augen stehen mußte, um so mehr ist dieses Bravourstück treuer Pflichterfüllung und persönlichen Mutes hervorzuheben. Unter den Männern, die das schwere Werk vollbrachten, sind besonders die drei Ingenieure Bäuerle, Siegle und der junge Knud Egener, der Sohn Dr. Egeners, sowie die Oberfeuerleute Marx und Sant und vor allen Dingen aber der Segelmacher Knorr zu nennen.

Ausweichen vor starken Gegenwinden.

Washington, 14. Oktober. Das Marineamt erhielt einen von der Station Norfolk aufgegebenen Funkpruch des Zeppelins, der um 6 Uhr mitteleuropäischer Zeit vom Schiff ausgesandt wurde und besagt, daß das Luftschiff zur Zeit etwa 80 Meilen nordöstlich der Bermudas sich befindet und nach Südwesten fährt, am ein Gebiet günstigerer Winde zu erreichen. Es sei dies wünschenswert angesichts der notwendigen Verringerung der Marschgeschwindigkeit. An Bord sei alles wohl. Brennstoff sei genügend vorhanden. Da diese Position sehr nahe an dem in der letzten hier bekannt gewordenen Positionsangabe angegebenen Punkte liegt, so wird vermutet, daß Gegenwinde den Zeppelin gezwungen haben, zum Auffuchen günstigerer Winde ein Stück zurückzuliegen.

Französischer Reiz auf die Zeppelin-Leistung.

Paris, 14. Oktober. Ein Teil der französischen Presse kann sich gegenüber den Leistungen des Zeppelins häßlicher Bemerkungen nicht enthalten. Wenn der Zeppelin im Kampf gegen das schlechte Wetter zur Zeit nur eine Stundengeschwindigkeit von 100 Kilometer fliegt, so gibt das dem „Matin“ Veranlassung, die ganze Leistung anzuzweifeln und zu schreiben, daß die Schnelligkeit vollkommen ungenügend sei, um einen regelmäßigen Luftverkehrsdiens über den Ozean einzurichten. Auch die Meldungen der Schiffsleute, daß der am Sonnabend eingetretene Anfall nur aerinischer Natur sei, wird mit der ironischen Frage begleitet, warum dann von der amerikanischen Marineleitung Begleiterschiffe angefordert worden seien.

Das Kreuzen des Zeppelins über den Bermudas-Inseln.

Neuyork, 15. Oktober. Nach einer um 23,30 Uhr abends (5,30 Uhr früh mitteleuropäischer Zeit) beim Marineamt eingegangenen Nachricht des „Graf Zeppelin“ befand sich das Luftschiff um diese Zeit 150 Meilen westlich der Bermudas mit nordwestlichem Kurs in Richtung auf Kap Hatteras.

London, 15. Oktober. Von den Bermudas wird gemeldet, daß „Graf Zeppelin“ am Sonntag nachmittag 6,16 Uhr östlicher Zeit (0,15 Uhr mitteleuropäischer Zeit) die St. Georgs-Insel in nordwestlicher Richtung überflog und die Richtung des Luftschiffes verlorenging. Eine früher stehende Mitteilung von den Bermudas nennt die Zeit der Überfliegung der St. Georgs-Insel gegen 10,15 Uhr abends und spricht von einem westlichen Kurs. Nach einer anderen Meldung aus Bermudas hat der Dampfer „Lefcom“ den „Graf Zeppelin“ um 5 Uhr nachmittags mitteleuropäischer Zeit gesichtet und seine Stellung etwa 62 Meilen östlich von der St. Davids-Insel angegeben.

Die englischen Morgenblätter veröffentlichen Zusammenstellungen der verschiedenen von amerikanischen und deutscher Seite eingegangenen Berichte über die Fortschritte des Luftschiffes. Durchweg wird darauf hingewiesen, daß der „Graf Zeppelin“ seit Überfliegung der Bermudas-Inseln für mindestens 12 Stunden geringe oder überhaupt keine Fortschritte machen konnte. Die „Daily Express“ überschreibt die letzten Mitteilungen „17 Stunden um 80 Meilen zu fliegen“ und stellt der in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag von 11,50 Uhr stammenden Mitteilung, wonach das Luftschiff Bermudas passiert hatte, die in der Nacht zum Sonntag auf Montag eingegangenen Mitteilungen gegenüber, wonach der „Graf Zeppelin“ sich nur 80 Meilen nordöstlich der Bermudas befand. Auch in den Berichten der übrigen Blätter wird auf

die große Stärke des Sturmes

hingewiesen, in den das Luftschiff offenbar hineingeriet. Unter diesen Umständen wird in amerikanischen Berichten den Mitteilungen über eine gewisse Unruhe wegen der Weigerung Dr. Egeners, die Position des Luftschiffes anzugeben, härteres Verständnis entgegengebracht.

„Graf Zeppelin“ südwestlich von den Bermudas-Inseln in Fahrt auf Lakehurst.

Neuyork, 15. Oktober. Der Kommandeur von Lakehurst, Jackson, erhielt von Kommandeur Rosenbahl von Bord des „Graf Zeppelin“ einen Funkpruch, nach dem sich das Luftschiff 5,15 Uhr amerikanischer Zeit (23,15 Uhr mitteleuropäischer Zeit) 10 Meilen südwestlich von den Bermudas Inseln mit Kurs auf Lakehurst befand. Rosenbahl teilt außerdem mit, daß das Luftschiff wahrscheinlich nicht vor Montag nachmittags in Lakehurst eintreffen wird.

Nach einer anderen Meldung wurde der „Graf Zeppelin“ gegen 23 Uhr mitteleuropäischer Zeit über den Bermudas-Inseln gesichtet. Der Himmel war bewölkt. Der Gegenwind betrug 18 Stundenmeilen. Das Barometer fällt. Das Luftschiff verschwand in westlicher Richtung.

Zeppelin erst heute nachmittag an der amerikanischen Küste.

Friedrichshafen, 15. Oktober (10,30 Uhr). Nach den bei der meteorologischen Station in Friedrichshafen aufgenommenen Vormittagsmeldungen liegt das Tiefdruckgebiet östlich des amerikanischen Kontinents immer noch an derselben Stelle. Das würde erklären, warum „Graf Zeppelin“ bei dem starken Nordwest, den er auf seiner Fahrtroute nach Neuyork in diesem Zonenabschnitt antrat — die Windstärke betrug 30 Sekundenmeter — nach Süden abdrehte und das südwestlich der Bermudainseln lagernde Hochdruckgebiet zu erreichen versuchte. Bei diesem Manöver ist das Luftschiff wieder stark nach Osten bis über die Inselgruppe abgetrieben worden. Nachdem nun „Graf Zeppelin“, wie hier eingegangene Funkberichte der Station Lakehurst melden, jetzt das Hoch erreicht hat, dürfte er mit seiner verringerten Geschwindigkeit frühestens gegen 16 Uhr nachmittags Kap Hatteras erreichen.

Daß „Graf Zeppelin“ zur Zeit nur mit halber Geschwindigkeit fährt, dürfte wohl aus zwei Gründen geschehen. Zunächst ist einmal durch die erlittene Beschädigung das Schiff in der Erzielung einer hohen Fahrtgeschwindigkeit gehindert. Außerdem aber, und das dürfte der schwerwiegendste Grund sein, ist man bemüht, möglichst an Betriebsstoff zu sparen, da es immerhin noch möglich sei, daß das Luftschiff nochmals kurz vor Erreichung seines Zieles starke Gegenwinde antrifft, und dann, da es sich um 12 Uhr mittags mitteleuropäischer Zeit bereits hundert Stunden in der Luft befindet, eine eventuelle Durchfliegung der betr. Zone mit äußerster Kraft versuchen wird.

Die Strecke Kap Hatteras—Neuyork beträgt 700 Kilometer, so daß günstigstenfalls das Luftschiff in den späten Abendstunden amerikanischer Zeit den Landungsplatz erreichen dürfte. Das Wetter in Lakehurst ist jetzt wesentlich besser.

Zeppelin 10 Uhr mitteleuropäischer Zeit nur noch 850 Kilometer von Lakehurst.

Neuyork, 15. Oktober (11,45 Uhr). Commander Rosenbahl teilte um 6 Uhr morgens amerikanischer Zeit mit, daß „Graf Zeppelin“ nicht vor 17 Uhr amerikanischer Zeit in Lakehurst eintreffen werde. Nach weiteren aufgegebenen Nachrichten hat das Luftschiff in den letzten Stunden wieder eine Durchschnittsgeschwindigkeit von mehr als 40 Meilen entwickeln können. Das Schiff hält immer noch direkten Kurs auf Kap Hatteras. Gegen 10 Uhr mitteleuropäischer Zeit befand sich das Luftschiff auf 70,50 West und 34,30 Nord. Bei gleichbleibender Geschwindigkeit kann das Luftschiff gegen 17 Uhr (kurz vor Mitternacht mitteleurop. Zeit) in Lakehurst eintreffen. Voraussetzung hierfür ist aller-

dings, daß der Zeppelin, wie das um 10 Uhr mitteleuropäischer Zeit der Fall war, Rückenwind behält.

Wieder im schlechten Wetter.

Neuyork, 15. Oktober (12,15 Uhr). Nach den hier ausgegebenen Wetterberichten wird allgemein angenommen, daß der Zeppelin in den letzten Stunden erneut in schlechtes Wetter geraten ist und auf seiner letzten Strecke gegen starke Gegenwinde ankämpfen muß. Seine Geschwindigkeit dürfte er demnach erneut auf 20 bis 30 Meilen in der Stunde herabgesetzt haben. So gegen erwartet man, daß der Zeppelin, nachdem er unweit Kap Hatteras die amerikanische Küste erreicht haben wird, günstigen Wind auf dem amerikanischen Festlande bei seinem Flug nach Lakehurst antrifft.

Die Wetterlage.

Hamburg, 15. Oktober (12,30 Uhr). Nach den letzten Wetterberichten hat sich der Kaltlufteinbruch, der über dem Osten der Vereinigten Staaten erfolgt ist, weiter südwärts ausgedehnt. Seine Front lag heute morgen zwischen 30 und 35 Grad Nordbreite. An ihr zieht sich ein Gebiet schlechten Flugwetters mit verbreiteten starken Regenschauern von den Bermudas-Inseln bis zur Küste von Carolina und Georgia hin, wo die einbrechenden Kaltluftmassen sich unter warmen im Raume zwischen Florida und Bermuda gelegenen Luftmassen hindurchschieben. Nördlich vom 35. Grad Nordbreite flauen die Winde ab und drehen von Neuyork und Nantucket Island sogar auf Ost. Weiter nördlich ist wieder nördliche bis nordwestliche Strömung vorhanden. Das Luftschiff hat also auf direktem Wege von Lakehurst überwiegend mit Gegenwinden zu rechnen, sofern es nicht die Wurzeln der Floridainsel ansteuert und erst dann auf dem Festlande nach Norden geht. In diesem Abschnitt würde es auf etwa 30 Grad Nordbreite bei der Floridahalbinsel noch östliche bis südöstliche Luftströmung auf dem Festlande nördlich vom 35. Grad Nordbreite nur schwache nördliche Strömung antreffen. Der Kaltlufteinbruch baut ein Hochdruckgebiet auf, dessen Kern heute vormittag mit 770 Meter über dem Ontariosee liegt. Dem Kaltlufteinbruch entsprechend schiebt es sich langsam südwärts und bringt den Oststaaten nördlich von Hatteras größtenteils heiteres und leichtes Wetter.

Zugunfall in Bad Dynhausen.

Bad Dynhausen, 15. Oktober. Am Sonntag nachmittag gegen 14 Uhr fuhr ein Ausflüglerszug beim Umrangieren auf einen Kohlenwagen auf. Dabei wurden 15 Personen verletzt. Sie fanden Aufnahme im Krankenhaus, konnten aber zum Teil nach Anlegung von Verbänden wieder entlassen werden.

Dr. Stresemann in Wiesbaden.

Wiesbaden, 15. Oktober. Reichsaussenminister Dr. Stresemann ist am Sonntag nachmittag von Baden-Baden kommend in Wiesbaden eingetroffen und hat dort im Hotel Aufenthalt genommen. Die Anwesenheit war geheim gehalten worden, um eine Begrüßung zu vermeiden. Der Minister sah gut aus und wird voraussichtlich bis Ende dieses Monats in Wiesbaden verweilen. Er wird von dem Legationssekretär Heine begleitet.

Ein Weichenwärter beraubt und ermordet.

Stuttgart, 15. Oktober. Auf der Eisenbahnstation Stetten im Remstal wurde in der Nacht zum Montag der 54 Jahre alte Weichenwärter Karl Pfund von einem Unbekannten, der zuvor in vorübergehender Abwesenheit des Pfund die Stationskasse erbrochen und beraubt hatte, nach kurzem Handgemenge überwältigt. Hierauf steckte der Täter dem Pfund seinen Kragenschnepfen in den Mund, wodurch der Erstickungstod eintrat. Nach vorhandenen Spuren hat sich der Beamte heftig zur Wehr gesetzt und hierbei dem Täter eine schwarze Stoßmaße vom Gesicht gerissen. Vom Täter hat man bis jetzt noch keine Spur.

Generalkrieg in Pody.

Warschau, 15. Oktober. Nachdem die letzten Vermittlungsversuche des Podyer Stadtpräsidenten zwischen den Industriellen und Arbeitern gescheitert sind, hat in Pody am Montag der Generalkrieg begonnen. In das Fernsprechamt rückte eine Nachrichtentruppe des Podyer Generalkommandos ein, um im Falle einer Verhinderung der Telephonisten den Dienst anrecht zu erhalten.

Bevorstehender Rücktritt Lord Birkenheads.

London, 15. Oktober. Die „Times“ bestätigt heute die Veröffentlichung der „Sunday Times“, wonach Lord Birkenhead in aller Kürze aus dem Kabinett ausscheiden wird. Den hervorragenden Eigenschaften Lord Birkenheads als Kabinettsminister und als Vertreter der Regierung im Oberhaus soll die „Times“ hohen Tribut. Das Blatt weist weiter darauf hin, daß es für Lord Birkenhead offenbar eine Geldfrage sei, wenn er bereits heute aus dem Dienste ausscheide. Der wahrscheinliche Nachfolger Lord Birkenheads als Minister für Indien werde Lord Peel sein.

Explosionsunfall bei Paris.

Paris, 15. Oktober. Ein schrecklicher Unfall ereignete sich gestern vormittag in Bobigny bei Paris, wo zwei Kinder, die in einem Garten spielten, bei der Explosion einer Granate zerrissen wurden. Weder die Herkunft des Geschosses ist man sich vollkommen im unklaren.

Plünderung der Missionsschulen und Krankenhäuser in Honan.

Paris, 15. Oktober. Wie aus Peking gemeldet wird, wurden die meisten Schulen und Krankenhäuser in der Provinz Honan, die von Missionaren der katholischen Erbschaftsgemeinde betrieben werden, von Soldaten geplündert und in Brand gesteckt, die unter dem Kommando des Generals Fung standen. Letzterer soll entgegen anderslautenden Meldungen den christlichen Glauben aufgegeben haben.

Der F...
lan, D...
Barthou...
dem deutl...
In M...
dente...
Luruswar...
Wider Hi...
Auf G...
nahm di...
hastu...
vor...
gegen d...
haben.

Nutige...

Paris...
Wajzio...
stetigen...
weinander...

* Fem...
wurde die...
Es brannt...
Balken u...
Kauagentw...
Kauachuh...
beigen u...
Brandes i...
Sausjouc...

* Sch...
berichtet...
die Temp...
den Kullp...
rhen La...
und am L...
Schnee ni...
aturen w...
verschwand...
hat der er...
genen Na...
entretren...
5 bis 10...
am den G...
* S...
schweres...
14,30 Uhr...
Hamburge...
Höhe Par...
hierbei er...
nach unge...
len der B...
innen wur...
hand der...
Die Schie...
Sanitäts...
die U...
* Selk...
hat sich au...
Otto Greif...
Staatsanw...
das mit D...
* Be...
Kauzel spr...
ändern in...
bergen wer...
hisher noch...
* Auto...
15,30 Uhr...
überfahren...
bestand sich...
einem Bar...

Wol...

Der G...
Kaumeister...
Kümpfer...
Kümpfer, u...
zu klein...
wer sonne...
Kümpfer...
als ein...
* Nach...
nach über...
berd der...
Die Sprich...
vom folgen...
Die Nacht...
zur Seite...
und wie be...
Kümpfer...
* Da...
zu bewacht...
zum braun...
wird me...
daß er sein...
* Tod...
Tod we...
die tiel...
es wenig...
über blon...
* Bei...
Bei einem...
das Belg...
das Sch...
dann wie...
* Es...
lungen un...
gebracht;...
in den...
hat zu sch...



Kurze Mitteilungen.

15. Oktober 1928

Der Führer der deutschen Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen, Dr. Hermes, ist am Sonntag wieder nach Warschau zurückgekehrt und hatte eine Unterredung mit dem deutschen Delegationsführer.

In Warschau kam es am Sonntag zu Studentenunruhen gegen die Einfuhr von Luxuswaren. Dabei wurden Kellnerschüler ausländischer Firmen vernichtet.

Auf Ersuchen der spanischen Botschaft in Paris nahm die Polizei von Nizza die vorläufige Verhaftung von drei spanischen Offizieren vor, die in Verdacht stehen, an der Verschwörung gegen das spanische Direktorium teilgenommen zu haben.

Blutige Zusammenstöße bei den Generalratswahlen auf Korsika.

Paris, 15. Oktober. Nach einer Meldung aus Ajaccio (Korsika) kam es bei den Generalratswahlen zu blutigen Zusammenstößen. Dabei wurden ein Gemeinderat getötet und mehrere Wähler verletzt.

Aus aller Welt.

15. Oktober 1928

Feuer in Sanssouci. In der vergangenen Nacht wurde die Feuerwehr nach Schloss Sanssouci gerufen. Es brannten in dem seitlich angebauten Eisteller alte Balken und morsche Bretterverschlüsse. Bei der starken Rauchentwicklung konnten die Räumlichkeiten nur mit Rauchschutzmasken in den 7 Meter tiefen Schacht eingeleitet und das Feuer gelöscht. Die Entstehung des Brandes ist auf Fahrlässigkeit der augenblicklich bei Schloss Sanssouci beschäftigten Arbeiter zurückzuführen.

Schneefall in Süddeutschland. Aus München wird berichtet: Nach einem regnerischen Wochenende sanken die Temperaturen in der Nacht zum Sonntag unter den Nullpunkt. Beim Morgengrauen setzte in der bayerischen Landeshauptstadt leichter Schneefall ein, und am Vormittag wirbelte in dichten Flocken der erste Schnee nieder. Unter dem Einfluß steigender Temperaturen war die erste Winterpracht aber bald wieder verschwunden. Auch in den Vorarlpen und im Gebirge hat der erste Schneefall eingesetzt. — In der vergangenen Nacht ist im Schwarzwald stärkerer Schneefall eingetreten. Die Hochlagen über 1000 Meter verzeichnen 5 bis 10 Zentimeter Neuschnee. Die Temperaturen liegen an den Gefrierpunkt.

Schweres Schiffsunglück bei Helgoland. Ein schweres Schiffsunglück ereignete sich am Sonntag gegen 14.30 Uhr in der Nähe von Helgoland. Der auf der Hamburger Werft von Blohm u. Voß gebaute schwedische Dampfer „Runsholm“ machte eine Probefahrt. Hierbei ereignete sich auf dem Motorschiff aus bisher ungeklärter Ursache eine Explosion, wobei eine Person der Besatzung ums Leben kam. Weitere vier Personen wurden schwer und sieben leicht verletzt. Der Zustand der Schwerverletzten ist außerordentlich bedenklich. Die Schlepper Reiter, Seeteufel und Botan sind mit Sanitätspersonal und Verbandsmaterial von Ruxhaven an die Unglücksstelle entsandt worden.

Selbstmord eines Staatsanwalts. Vorgestern früh hat sich auf dem Karlsruher Friedhof der Staatsanwalt Otto Greiff am Grabe seiner Mutter erschossen. Gegen Staatsanwalt Greiff schwebte ein Disziplinarverfahren, das mit Dienstentlassung seinen Abschluß gefunden hatte.

Begegnung mit einer Mutter. In Castrop-Rauxel sprang am Sonntag eine Frau mit ihren drei Kindern in den Kanal. Alle vier konnten nur tot geborgen werden. Die Personalien der Unglücklichen waren bisher noch nicht festzustellen.

Autounfall bei Eichwalde. Am Sonnabend gegen 15.30 Uhr wurde ein Automobil von einem Bortortzuge überfahren und die drei Insassen getötet. In dem Auto befand sich ein 70 Jahre alter Bauarbeiter, der von einem Baugerüst gestürzt war und sich dabei schwer

verletzt hatte. Um den Verunglückten schnellstens in ärztliche Behandlung bringen zu können, wollten der Sohn eines Gastwirts und ein anderer Bauarbeiter ihn mit einem Auto nach Eichwalde fahren. Als sie den Bahnübergang erreichten, waren die Schranken gerade geschlossen. Auf ihr dringendes Bitten öffnete der Beamte die Schranken, um das Auto passieren zu lassen, obwohl ein Zug zu erwarten war. Plötzlich blieb der Wagen mitten auf den Schienen stehen. In diesem Augenblicke brauste der erwartete Zug heran, schleifte den Wagen mit sich und zertrümmerte ihn, wobei die drei Insassen getötet wurden.

Eisenbahnunfall des Schnellzuges Immendingen—Stuttgart. Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Der Zug 278 Immendingen—Stuttgart ist am 14. Oktober um 13 Uhr bei der Einfahrt in Horb auf eine Lokomotive aufgestoßen, die bei einer Rangierbewegung im Nebengleis über das Sperrsignal hinausgefahren war. Bei dem Aufstoß sind 14 Reisende sowie der Zugführer und ein Schaffner und ein Schaffner des Schnellzuges leicht verletzt worden. Ernstliche Verletzungen hat niemand erlitten. Die beiden Lokomotiven, der Speisewagen und ein Personenzug des Schnellzuges sind beschädigt worden. Der Sachschaden ist im ganzen gering. Der Zug konnte mit einer Verspätung von 36 Minuten weiterfahren. Der Personenzug hatte eine Verspätung von einer Stunde. Sonstige Störungen sind nicht eingetreten.

Ein Vogelschlagfeld. Die Straße von Leutersdorf in Sachsen nach Oberhennersdorf in Böhmen bietet zurzeit einen eigenartigen Anblick. Längs der elektrischen Starkstromleitung bedecken Hunderte von Vogelleichen, insbesondere Krähen, Elstern, Stare, aber auch Sperber den Boden. Die elektrische Anlage ist deshalb für die Vögel so gefährlich, weil der bei den Isolatoren angebrachte und geerdete Blitzschutz zu nahe den stromführenden Drähten ist und die Vögel beim Anfliegen leicht an Draht und Blitzschutz zugleich geraten und so vom Strom getötet werden.

100 Mark Geldstrafe für Spielen des Deutschlandliedes in Königstein. Vor dem englischen Militärgericht hatten sich am Freitag nachmittag der Kapellmeister Siege, der Leiter der Kapelle in Königstein, und der Bürgermeister der Stadt Königstein in Böhmen wegen Spiels des Deutschlandliedes anlässlich der Schloßbeleuchtung in Königstein am 15. März zu verantworten. Der englische Staatsanwalt betonte, die Rheinlandordnung sei im gemeinsamen Interesse der Engländer und der Deutschen erlassen worden, um Meinungsverschiedenheiten zu vermeiden. Wohl sei bei amtlichen Feiern das Absingen des Deutschlandliedes gestattet, da hierbei kaum englische Soldaten anwesend wären, bei öffentlichen Veranstaltungen im Freien sei jedoch die Erlaubnis der Besatzungsbehörden zuvor einzuholen. Gegen diese Bestim-

mung hätten sich die Angeklagten vergangen. Bürgermeister Siege betonte, er habe geglaubt, es handle sich bei der Veranstaltung um eine amtliche Feier, zumal auch viele Vertreter der Behörden anwesend waren. Der Verteidiger, Senatspräsident Dr. Führ (Landau) beantragte für beide Angeklagte Freisprechung, zumal an dem betreffenden Abend keinerlei Unstimmigkeiten zwischen Deutschen und Engländern vorgekommen seien und auch kein Engländer an dem Vortrag Anstoß genommen habe. Das Gericht schloß sich der Auffassung, daß es sich um eine amtliche Feier gehandelt habe, nicht an und sprach den Kapellmeister, der sich den Befehlen des Bürgermeisters habe fügen müssen, frei, verurteilte jedoch den Bürgermeister zu 100 Mark Geldstrafe.

Chamberlin in Berlin. Der amerikanische Ozeanflieger Chamberlin ist Sonntag nachmittag um 5 Uhr, von Köln kommend, im Flugzeug am Berliner Zentralflughafen angekommen. In Begleitung Chamberlins, der in Berlin vor allem die auf der Ida ausgestellten Objekte eingehend studieren will, befanden sich seine Frau und mehrere Ingenieure.

Hünefeld in Kanton. Lindner und v. Hünefeld sind, von Hanoi kommend, gestern Abend im Flugzeug in Kanton eingetroffen.

Feuergefecht zwischen mazedonischen Komitatshis in Sofia. Freitag Abend fand im Zentrum von Sofia ein regelrechtes Feuergefecht zwischen mazedonischen Komitatshis beider Lager statt. Ein Mazedonier wurde getötet und drei andere verwundet. Die Angreifer, die andauernd feuerten und damit in den belebten Straßen eine große Panik herbeiführten, konnten entkommen. Durch die Schüsse wurden zwei Vorübergehende, darunter ein türkischer Militärattaché, leicht verletzt. Man vermutet, daß die Angreifer, deren Zahl drei betrug, zu der Gruppe Michailow gehören.

Neuer Dammbau bei Neuport. Gegenüber der Stelle, an der sich am 6. Oktober ein Dammbau ereignete, kam es am Sonnabend zu einem neuen Einsturz, durch den eine Bresche von 12 bis 15 Meter entstanden ist und die Verkleidung mit Mauersteinen eingerissen wurde. Man befürchtet, daß der Oberbau beim Eintritt der Flutwelle vollkommen zusammenbricht. Militär ist damit beschäftigt, das Loch mit Erbsäden zu stopfen.

Zusammenstoß eines polnischen Schulschiffes mit einem Dampfer im Kanal. Sonntag morgen um 5 Uhr lief das polnische Schulschiff „Istra“ im Kanal mit einem norwegischen Dampfer zusammen, dessen Name bisher nicht festgestellt werden konnte. Die „Istra“ feuerte Rotsignale ab, worauf von Dover aus der Schleppdampfer „Lady Duncannon“ abging und das Schulschiff ins Schlepp nahm. Die „Istra“ ist sehr schwer beschädigt.



Die schwere Einsturz-Katastrophe in Prag.

Auflösungsarbeiten an der Trümmerstätte. Die Aufnahme wurde etwa eine Stunde nach dem Einsturz gemacht und zeigt, daß der ganze mehrstöckige Neubau völlig in sich zusammengestürzt ist, daß der Beton also noch nicht abgedunnt hatte.

Wolken und Sonnenschein.

Roman von Emilie Sicha.

(Nachdruck verboten.)

Der Geiger reichte eben ein einzelnes Notenblatt zu Baumeister Kieffer und dieser begann das Vorspiel; der Künstler stand neben dem Klavier, aber ohne sein Instrument, und sang:

Im Klein ist ihm die Stiege und das Heimathaus,
Der sonnigebrannte Jüngling freit in die Welt hinaus,
Zerschneidet mühselnd mondes Land,
Als einigten Freund die Geige in der Hand!

Und überall, wo seine Geige laßt und weint und singt,
Wird der Hört Herz so weit und leichtbeschwingt.
Sie bricht vom Wandern durch die weite Welt,
Dum sorglosen Klagen unterm Himmelzelt:

Die Nacht bricht ein, das Mondlicht streift sich über's Land,
Nur leise murrend's Wächlein an dem Waldesrand;
Und wie der Tag erwacht, im grünen Waldesdom
Klingt der Wäpeln Lied süß und geheimnisvoll. —

Da leuchten einig' zwei Augen blau und rein
Dem braunen Jüngling in das Herz hinein;
Dah' merkt er an dem leuchtendvollen Dangen Schlag,
Dah' er sein junges Herz verloren hat!

So weilt er wohl, daß er entsagen muß,
Wie tief auch Schmerz die Wunde in der Brust:
So wenig als des Meeres Stimme Schweigt,
Ihr blondes Haupt sich wölkend zu ihm neigt! —

Der einem Schiffe, dessen Bau stolz in die Mondnacht ragt,
Die Geige des Sängers schluchzt und weint und klagt:
Das Schiffe seines Herzens er ihr offenbart, einmal nur,
Dann wieder er Besessenen sucht auf Ungarns weitem Fluß! —

Es war ein schönes Lied und es wurde prächtig
gesungen und wieder wurde dem Künstler lauter Beifall
gebracht; auch Leone klatschte eifrig, aber sie hatte Tränen
in den Augen und vermied es, ihrem Bealeiter ins Ge-
sicht zu sehen.

Nun kamen die Russen, die schon lange im Vorzimmer gewartet hatten, und es wurde getanzt. Nora mit Baumeister Kieffer machte den Anfang, andere Paare mischten sich ein, auch die älteren Herrschaften wollten nicht zurückstehen. Leone tanzte mit Vinder. Er war gar nicht mehr ausgelassen und sie hatte aus seinen verschiedenen Bemerkungen herausgehört, daß er gerne mit ihr allein sein und etwas besprechen möchte; sie konnte sich denken was, aber sie wollte ihm keine Gelegenheit geben, denn Helmut Vinder, wenn er auch reich war, war kein Mann nach ihrem Geschmack; er hatte zu viele Freundsinnen, war immer hinter den Schauspielern her, nicht umsonst war er Gerhard Kieffers Freund.

Leone tanzte im Anfang jede Tour, dann fühlte sie sich müde und bat Vinder, sie eine Weile zu entschuldigen. Er wollte nicht von ihrer Seite gehen, aber sie war so bestimmt, daß er schließlich ihrem Wunsch nachgab.

Sie ging hinaus in den Salon, wo nur einige ältere Herrschaften waren, schaute von da über den bunt bewegten Saal. Vinder tanzte jetzt mit Melitta, sie war froh, nun würde er ihr doch eine Weile Ruhe lassen. Sie betrachtete die tanzenden Paare, die sich zum Takte der prickelnden Musik bewegten, aber sie sah nur immer die schöne, elegante Frau von Direktor Heintzen. Alle anwesenden Damen waren elegant, aber sie war doch die Schönste in ihrem gelblichen Kleid ohne Arme, auf das von Perlen große bunte Blumen gestickt waren. Mit dem Schmuck, den sie trug, wäre manche andere Frau wohl überladen erschienen, nicht aber sie. Die funkelnden Steine und Perlen gehörten zu ihren glühenden Augen, dem dichten, glänzenden schwarzen Haar. Sie sah fremdländisch aus mit ihrem etwas dunkelfarbigen Gesicht und Leone entfaun sich: Melitta sagte einst, daß die Mutter der jungen Frau eine Spanierin war. Sie tanzte mit Gerhard.

Leone sah prägend über den Saal. Heintzen tanzte nicht. Er sah auf einer Kubekant und unterhielt sich mit einer älteren Dame. Leones Blick floh verbotnen über sein ernstes, interessantes Gesicht. Er hatte sich nicht verändert in den zwei Jahren, und plötzlich kam ihr in den

Sinn, daß sie ihn einmal geliebt hatte, daß es eine Zeit gegeben, wo sie geglaubt hatte, den Schmerz um ihn nicht überwinden zu können! —

Eine heiße Röte flog ihr ins Gesicht und sie wandte sich rasch um und schritt durch den Salon. Sie beachtete nicht die Anwesenden, die zu zweien oder in Gruppen plaudernd und spielend beisammensafen, sie wollte nur allein sein, den sie quälenden Erinnerungen entfliehen. Sie war froh, als sie den Korridor erreicht hatte, und schritt an dem Festsaal vorbei, aus dem gedämpft die Melodie eines Walzers kam. Auf der breiten Freitreppe begegnete ihr eines der jüngeren Paare, sie wechselten einige höfliche Worte, dann ging Leone langsam die Stufen hinauf.

Der dicke Nebel, der einige Stunden zuvor alles eingehüllt hatte, war nun vergangen und lag als weißer Reif auf den Dächern der Häuser und auf dem fahlen Rasen. Am dunklen Firmament stand die abnehmende Sichel des Mondes und die Sternbilder des Spätherbsthimmels strahlten in unvergleichlicher Pracht. Leone schritt auf dem mit weißen Nieselsteinen bestreuten Wege, der in den Garten führte. Es kam ihr nicht in den Sinn, daß sie vernünftiger werden könnte, sie fragte auch nichts danach, ihr einziger Gedanke war, eine Weile allein zu sein; sie wollte zur Ruhe kommen, die unerwartete Begegnung mit dem Oberingenieur Heintzen hatte sie ganz und gar aus der Fassung gebracht. Nicht, daß sie den Mann noch liebte; die Zeit, da ihr törichtes Herz sich nach ihm gesehnt hatte, war lange vorbei; es war ihr Stolz, der sich aufbäumte, wenn sie daran dachte, daß sie in ihrer Torheit geglaubt hatte, ihm etwas zu sein, während sie ihm in Wirklichkeit ganz gleichgültig war. — Sie blieb einen Augenblick stehen und preßte beide Hände an die schmerzenden Schläfen. Gab es noch etwas, das bitterer war wie diese Erkenntnis?

(Fortsetzung folgt.)



Der Hitzmajor

ROMANISTISCHER ROMAN VON FREIHERR VON SCHLICHT
VERNEHMLICH BEZUGNEHMEND DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

Er sah es selbst ein, der Ausdruck sagte nicht mehr für sie, die sich inzwischen in eine junge Dame verwandelt hatte. Den Gang und die Haltung einer solchen hatte sie früher schon belesen, ja, auch sie hatte es sogar schon versucht, ihn etwas umzumodeln, wenn er sich in ihrer Gegenwart allzu frei geben ließ. Aber trotzdem, daß sie sich niemals so verändern würde, das hätte er denn doch nicht für möglich gehalten. So meinte er denn jetzt: „Recht hast du Mariechen, ich will dich jetzt nur noch beim Namen nennen, aber nun erzähle mir endlich, wie alles so gekommen ist. Zweierlei gibt es doch nur, entweder hast du in der Lotterie das große Los gewonnen oder du hast geerbt.“ Und sich plötzlich mit aller Gewalt auf die Stirne schlagend, rief er aus: „Nun fällt es mir ja wieder ein, du einigst damals doch nur von hier fort, weil dein Großvater, dieser alte Gekochte, dich und deine Mutter um sich haben wollte, als er fühlte, daß es mit ihm zu Ende ginge.“

„Ja, so war es,“ stimmte sie ihm bei, „ich habe dir so früher oft genug von dem Großvater erzählt, der schon vor langer Zeit in die Stadt gezogen war und sich mit einer Pfandleihe und wohl auch mit Wucher viel Geld verdiente, der aber trotzdem so geizig war, daß er weder sich noch uns etwas gönnte. Du hättest nur die Wohnung sehen sollen, in der er hauste. Alles starrte vor Schmutz, nicht satt essen tat er sich. Als wir hintamen, jammerte er über jeden Groschen, den wir zum Leben brauchten, und es war ein Glück, daß es bald mit ihm zu Ende ging, denn lange hätten wir es dort nicht ausgehalten.“

„Und habt ihr denn wenigstens etwas geerbt?“ erkundigte Tobias sich.

„Denke dir nur, selbst um das Erbe hat er uns bringen wollen,“ erzählte sie weiter, „schon bei Lebzeiten äußerte er gegen uns, alles was wir an Geld vorfinden, gehörte uns, dann immer lachend hinzusehen, wir würden nichts finden, dafür hätte er es viel zu gut aufbewahrt, und lieber wollte er, daß das Geld vermödere und verdschimmele, als daß wir das, was er sich mühsam erparnte und erwarb, mit vollen Händen wieder ausgab. Das stand auch in einem Brief, den er gleichsam als Testament hinterließ.“

„Na, hoffentlich habt ihr es trotzdem gefunden?“ meinte er neugierig.

„Aber erst viel später,“ stimmte sie ihm bei, „denn als er starb, war nicht einmal so viel Geld da, daß die einfach Beerdigung bezahlt werden konnte. Hätte meine Mutter nicht noch ein paar Ersparnisse beiseite, wir hätten uns an die Armentasse wenden müssen, wir hätten auch sonst nicht zum Leben gehabt. Aber wir gaben die Hoffnung nicht auf, wir durchsuchten das ganze kleine Haus, das der Großvater bewohnte, vom Dach bis zum Keller, aber vergeblich hätten wir auch heute noch nichts gefunden, wenn sich nicht unser ein alter Maurermeister erbarmt hätte. Der hatte zwar dem Großvater vor vielen Jahren einen heiligen Eid geschworen müssen, es niemals zu verraten, aber er gestand es nun doch, wo das Versteck in einer Nische des Kellers angebracht war. Da lag denn auch der Schatz, und es war wirklich ein Schatz, Tobias. Daß der Großvater trotz seines fortwährenden Dammerns reich sein mußte, hatten wir ja immer geglaubt, aber daß er so reich war — wir konnten es zuerst kaum fassen. Wertpapiere aller Art, deren Coupons seit Jahren nicht eingelöst waren, Geldpapiere, Tausendmarktscheine und andere, Goldstücke und Münzen lagen da kunterbunt durcheinander. Es war ein Vermögen, Tobias, mehr als das, es war Reichtum. Soll ich dir einmal sagen, wieviel es ist?“

Und als sie ihm nun die Summe genannt hatte, starrte er sie vollständig fassungslos an, bis er dann ausrief: „Aber Mariechen, da muß ich wohl jetzt zu dir „gnädiges Fräulein“ und „du“ sagen, denn doch ich dich „gnädiges Fräulein“ und außerdem noch „Sie“ nenne, das kannst du von mir nicht verlangen, wenn mir deine Tugenden auch ganz gewaltig imponieren.“ und sich unterbrechend, meinte er: „Sag mal, Mariechen, wie fühlst du dich denn nun so o' Großtaptalstün? Stolz und eitel bist du ja dadurch sicherlicherweise nicht geworden und das müssen hast du beachtet auch noch nicht verlernt, wie ich voller Genugtuung bemerkte, aber ich meine trotzdem, wie ist dir denn nun so? Und vor allen Dingen, was wirst du mit dem vielen Geld anfangen?“

Mariechen schämte sich nicht an ihn, dann küßte sie ihm zu: „Zunächst bezahle ich dir deine sämtlichen Schulden.“

Aber gewissam machte er sich aus ihren Armen frei und sah sie groß an, dann fragte er: „Du wolltest meine Rechnungen bezahlen und du glaubst wirklich, ich könnte und dürfte das je von dir annehmen? Das ist ganz unmöglich,“ und als sie ihn betrübt und traurig ansah, setzte er hinzu: „Das brauchst dich nicht zu bekümmern, denn meine Schulden sind schon bezahlt, die sind wenigstens so gut wie bezahlt,“ und lediglich, um sie auf andere Gedanken zu bringen, sagte er plötzlich unvermittelt: „Gesteh' es mal ein, Mariechen, hast du so, wie du jetzt dastehst, noch gar keine Heiratsanträge bekommen?“

„Und ob, Gustav,“ lachte sie fröhlich auf, „ich glaube, jedes Geheimnis kann man hüten, nur nicht das, schließlich zu Gelde gekommen zu sein. Das Gerücht dringt durch die verschlossenen Türen und durch die verriegeltesten Fenster in die Welt hinaus. Du ahnst ja nicht, was wir für Bettelbriefe bekamen und wie die Männer hinter mir her waren. Sogar einen richtiggehenden Baron mit einem Duzend Ähnen und einer riesengroßen Glorie hätte ich heiraten können. Auf den Knien hat er vor mir gelegen, ein Baron vor mir, der einstigen Verkäuferin, und das einzig und allein, weil ich nun vermögend bin.“

„Und hast du ihn wirklich nicht erhebt, Mariechen? So als Frau Baronin durch die Welt zu laufen, wäre doch gar nicht so dumm.“

„Hast du mich für so töricht, daß mich so etwas reizt?“ schalt sie ihn, „ich werde mich hüten, einen Mann zu nehmen, der mein Geld mit vollen Händen ausstreut und der mich dann womöglich sitzen läßt, wenn der letzte Groschen verjubelt ist. Ich denke überhaupt nicht daran, zu heiraten, denn den einzigen, den ich haben möchte, kann ich ja doch nicht bekommen.“

„Das ist vielleicht mein Glück,“ meinte er, „denn wenn du heiratest, würde ich dich doch wieder verlieren.“

„Aber Tobias,“ rief sie ihm zu, „aber Gustav, du lieber,

Zurückgekehrt vom Grabe unsrer lieben Mutter, Schwieger- und Grossmutter

Frau Pauline Hensel

geb. Straube

drängt es uns allen lieben Nachbarn und Bekannten für den zahlreichen Blumenschmuck und das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte unseren

herzlichsten Dank

auszusprechen.

Besonderen Dank Herrn Pfarrer Gräf für die tröstenden Worte am Grabe, Herrn Kantor Beger nebst den Chorschülern für den schönen Gesang und der Frau Tamme als Mitglied des Roten Kreuzes für ihr tatkräftiges Eingreifen in den letzten Tagen.

Dir aber liebe Mutter ruhen wir ein „Habe Dank“ und „Ruhe sanft“ in dein stilles Grab nach.

Ottendorf-Okrilla, 13. Oktober 1928.

Die dankbaren Kinder nebst allen Hinterbliebenen.

Freitag, den 19. Okt. 1928 im Gasthof z. Roß

„Gemischter Chor“ „M.-G.-V. Cunnersdorf“
Ltg. Wilh. Marzahn Ltg. Max Schneider

Mitwirkung:

Das Philharmonische Orchester, Dresden.

Franz Schubert: Messe Nr. 6 in Es und andere Werke.

Einlass 7.30 Uhr Beginn 8.15 Uhr

Karten zu 2.- M., 1.50 M. und 1.- M. in den bekannten Verkaufsstellen und bei den Mitgliedern.

Wollstein Sonderhefte

0.75 u. 1.25 Mf.

Allelei neues aus Wolle. — Wolle Kleidung f. Damen. Wolle Kindersachen — Smyrna-Knäperei — Bekleidete Decken und viele andere Hefte empfiehlt

Buchhandlung H. Rühle.



auter, dummer Mensch, dann bleibe ich doch erst recht bei dir, denn dich möchte ich doch heiraten, dich ganz allein,“ und ganz traurig schickte sie mit dem Vorwort: „Aber das geht doch nicht, du bist Offizier und mußt es selbstverständlich auch bleiben.“

„Vorausgesetzt, daß die Vorgesetzten mich nicht bald zum Teufel schicken,“ gab er gelassen zur Antwort, und als sie ihn verwundert ansah, erzählte er ihr, wie es um ihn stände.

Mit einem andern, wenn immer arößer werdenden Erstauen hörte sie ihm zu, bis sie dann meinte: „Aber was fällt denn deinem Oberst ein, so zu dir zu sprechen, so dich bist du doch gar nicht Tobias?“

„Richtig wahr,“ rief er freudestrahlend, „es gibt doch niemanden, der mich nicht Tobias heißt.“

„Gott!“ stammelte sie ihm bei, aber alles, was sie da sagte, entging nicht ihrer Ueberzeugung, denn auch sie fand ihn viel zu stark. Das war ihr gleich auszuweichen, als sie bei ihm eintrat, und als er ihr nun berichtete, wie es im Regiment um ihn stand, da war schließlich die Hoffnung in ihr wach geworden, daß sie ihn vielleicht doch noch einmal heiraten könne. Solange er den bunten Rock trug, war das natürlich unmöglich, aber wenn er wirklich den Abschied bekam, dann stand ihrem Plan nichts entgegen, der sie vom ersten Tage an beschäftigt hatte, seitdem sie die Erbschaft antrat. Sie liebte ihren Tobias von ganzem Herzen, leidetwegen hatte sie sich in erster Linie gefreut, als sie reich wurde, ihr erster Gedanke war gewesen, ihm, dessen Sorgen sie von früher her kannte, zu helfen. Nun bot sich ihr vielleicht Gelegenheit, ihn für den ganzen Rest seines späteren Lebens vor Sorgen zu schützen. Eine große Karriere stand ihm als Offizier ganz gewiß nicht bevor, dazu war er zu träge und zu pflegmütlich, dazu fehlte es ihm an lealtem Ehrgeiz. Da war sie vielleicht gerade zur rechten Zeit zurückgekommen, um ihm zur Seite stehen zu können, und wenn es ihr wirklich gelingen sollte, seine Frau zu werden, dann würde sie ihn schon mit ihrer Liebe dahin bringen, daß er äußerlich ein anderer würde, und das mußte er auch, denn sie wollte doch einen Mann haben, der hübsch ausah.

Fortsetzung folgt.

Frauenverein.

Dienstag, abends 8 Uhr im Gasth. z. Forsthaus

Versammlung.
Lichtbildervorträge:
„Der liebe Sonntag“ und
„Matthias Claudius“.

Vertreter

für Ottendorf-Okrilla u. Umgebung, von Versicherungs-Gesellschaft gesucht. Bei Bewahrung Fixum u. Spesen.
Betrete Angebote an die Geschäftsstelle d. B. erbeten.

Erstklassiger

Klavierstimmer
aus 1a Musikschule Dresden hat hier zu tun.

Betrete Anträge an die Geschäftsstelle d. B. erbeten.



Die unübertreffliche Volksschreibmaschine

Orga-Privat

Eine vollwertige Qualitätsmaschine
Universaltastatur / Garantieleistung
Barpreis RM. 165.— konkurrenzlos
Bequeme Teilzahlung auf 4, 6 u. 12 Monate

Orga-Miete: Ohne Anzahlung, Ohne Sicherheit, Ohne Kaufpreis voll abgerechnet. Nur neue Maschinen letzter Herstellung
Monatsmiete RM. 10.— nachträglich zahlbar

ALBERT REHFELD · DRESDEN-A.
Rehfeldhaus, Altmarkt 9 Generalvertreter der Orga-Privat-Schreibmaschine für den Freistaat Sachsen und Thüringen
Filiale: Chemnitz, Zschopauer Straße 4

Raufmännische u. gewerbliche

Drucksachen jed. Art

liefert schnell, sauber und billig, in ein- und mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla

Prima Rossfleisch

u. Wurstwaren
sowie warme Alldeutsche empfiehlt

Max Wels
LAUSA.

Mädchen

das Eltern die Schule verlassen hat, wird zur Tagesaufwartung gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Dresdner Schlachtviehmarkt.

15. Oktober

Austrieb: 162 Ochsen, 376 Bullen, 266 Kalben und Kühe, 65 Färsen, 606 Kälber, 698 Schafe, 3571 Schweine.
Preise in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebendgewicht:
Ochsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes, junge 54—58, ältere 44—50 sonst. vollst. junge 35—41, ältere 29—33. Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 53—58, sonstige vollfleischige 45—50, fleisch. 39—42. Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 46—52, sonstige vollfleischige 36—42, fleischige 27—32, geringere 23—26. Färsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 52—56, sonstige fleischige 42—48. Kälber: beste Mastfärsen 80—85, mittlere 70—78, geringere 60—68, geringste —. Schafe: Stallmast 61—66, mittlere 52—58, fleischige Schafvieh 40—49. Schweine: Fettfleisch über 300 Pfd. 81—85, vollfleisch. bis 300 Pfd. 83, bis 240 Pfd. 77—80, bis 200 Pfd. 73—76. Sauen 70—74. Ausnahmepreise über Notiz.

Gasthof zum Hirsch.

Donnerstag



Schweine schlachten.

Hierzu ladet freundlich ein

Rob. Ledner.

Visiten - Karten

Buchdruckerei H. Rühle.